

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## **Wie Gott Abram berief, so beruft er uns.**

Predigt über 1. Mose 12,-14 für den 1. Sonntag nach Trinitatis 2016



*„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.“*

1. Mose 12,1-14

Liebe Gemeinde, mit dem heutigen Sonntag stehen wir am Anfang der zweiten Hälfte des Kirchenjahres. Sie wird als die „festlose“ Hälfte – zumindest im Vergleich mit den großen Festen der ersten Hälfte – bezeichnet. Man nennt sie aber auch das Halbjahr der „Kirche“, nach dem Halbjahr des „Herrn“. Wir richten den Blick von dem, was Gott für uns getan hat, darauf für wen und wozu er es getan hat.

Daher wollen wir in den kommenden Wochen den Blick auf die Heilsgeschichte richten. Wie hat Gott unsere Rettung von Anfang an geplant? Welchen Weg ist er gegangen. Unser Glaube ruht nämlich auf Geschichte. Das Alte Testament verfolgt über Jahrtausende hinweg den Weg, den Gott gegangen ist, so dass am Ende sein Sohn Mensch werden und uns erlösen konnte. Und im Leben der alttestamentlichen Gläubigen finden wir unser eigenes Leben wieder, können sehen und lernen, wie Gott mit Menschen umgeht, dürfen uns trösten und stärken lassen.

*„Der HERR sprach zu Abram.“* Mit diesen einfachen Worten beginnt der Geschichte über das Leben Abrams, dessen Namen Gott später zu Abraham verändern würde. Mose widmete dem Leben dieses Mannes mehr als ein Dutzend Kapitel (genauer, der letzten Hälfte des Lebens dieses Mannes). Lasst uns heute gemeinsam betrachten: **Wie Gott Abram berief, so beruft er uns.**

Warum sollte einem Mann so viel Raum in dem heiligen Bericht eingeräumt werden? Dafür gibt es zwei Gründe. Gott wählte Abram, zuallererst, um zum Vater eines neuen Volks zu werden, dem Volk Israel,

dem Volk, welches die Wiege des Heilands sein sollte. Doch es gibt einen zweiten Grund, warum Abram so viel Aufmerksamkeit im Alten und im Neuen Testament erhält. Die Art und Weise, wie Gott mit Abram umgeht, ist die typische Art und Weise, in der Gott mit jedem Sünder umgeht. Umso besser wir verstehen, wie Gott zu Abram sprach, desto besser werden wir verstehen, was Gott heute einer Welt voller Sünder zu sagen hat.

Es ist der HERR, der Erlösergott, der zu Abram sprach. Wir wissen nicht, in welcher Form es ihm gefiel zu Abram zu reden, doch wir wissen, dass es eine wunderbare Konversation war, die nicht stattgefunden hätte, hätte Gott nicht in Abrams Leben eingegriffen. Ja, das ist der erste Gedanke, den wir uns mitnehmen dürfen. Der christliche Glaube fordert uns dazu auf, das Wunderbare zu glauben und es tut das ohne Entschuldigung. Während der Jahrhunderte nach der Sintflut, breitete sich der Unglaube unter den Nachkommen Sems so sehr aus, dass der treue Bundesgott sich gezwungen sah, einzugreifen, so dass das Wissen über seinen großen Plan über die Rettung seiner gefallenen Schöpfung nicht von der Erde verschwinden würde. Und hier ist ein weiterer tröstlicher Gedanke: *Gott* sprach zu Abram, nicht umgekehrt. Es ist wichtig zu beachten, dass, wenn ein Kontakt zwischen Gott und dem Sünder hergestellt wird, die Initiative dazu immer von Gottes Seite ausgehen muss, nicht von unserer Seite aus.

Das sehen wir an unserem eigenen Leben. In der Taufe eines kleinen Kindes ist nicht der Täufling der

Handelnde. Nein, seine Eltern, die Gott schon zum Glauben gerufen hat, bringen einen kleinen Menschen, der in allen Belangen auf Hilfe angewiesen ist, zum Taufstein, damit es hier – durch das Wasser und Gottes Wort – den Heiligen Geist und den Glauben empfängt. So wird aus einem Menschen ohne Gott, einem Sünder, der von Gott getrennt ist, unter seinem Zorn und Fluch steht, ein Kind Gottes.

„Abram, geh aus deinem Vaterland.“ Abram hörte, wie Gott zweimal in seinem Leben diese Worte sprach. Das erste Mal war in Ur, im Süden Mesopotamiens, als er und die Familien seines Vaters und seiner Brüder ihre Heimat verließen. Indem sie den bestehenden Handelswegen der damaligen Zeit folgten, zogen sie nach Norden, nach Haran. In Haran hörte Abram, wie Gott diese Worte zum zweiten Mal sprach. Menschlich gesehen muss es für Abram beim zweiten Mal schwieriger gewesen sein, ihnen beim zweiten Mal zu gehorchen. Als Abram Haran verließ, befahl Gott ihm nicht nur sein Heimatland und sein Volk zu verlassen; er fügte auch hinzu: *„und aus deines Vaters Haus“*. Die einzigen Verwandten, die Abram aus Haran begleiteten, waren seine Frau Sarai und sein Neffe Lot.

Es erscheint beinahe unvernünftig von Gott, einem 75-jährigen Mann zu befehlen, sein Zuhause, seine Verwandtschaft zu verlassen und zu einem unbekanntem Ziel zu reisen. Um in Abram die Bereitschaft zu bauen, seinem Ruf/ seiner Berufung zu folgen, gab Gott ihm eine Verheißung oder, richtiger, ein ganzes Bündel an Verheißungen. Und dies ist an sich

schon eine Wahrheit, die es wert ist, dass wir sie ganz für sich allein betrachten. Gott handelt mit uns, wie er mit Abram gehandelt hat, nicht in Form von Forderungen, sondern vor allen Dingen in Form von Verheißungen.

Stellen wir uns das vor. Gott, der uns geschaffen hat, hat jedes Recht, uns Forderungen zu stellen. Er darf sehr wohl erwarten, dass wir seinen Anweisungen folgen. Doch stattdessen lockt er uns mit Verheißungen und Zusagen. Selbst in den Geboten finden wir sie (denken wir an das 4. Gebot). Gott ist ein Gott der Gnade und Liebe, der nicht will, dass auch nur ein einziger Mensch verloren geht. Deshalb ruft er uns immer wieder durch sein Wort. Er steht treu zu dem Bund, den er in unserer Taufe mit uns geschlossen hat, selbst wenn wir durch Sünde, Gleichgültigkeit oder Schwachheit daraus ausbrechen. Er lädt uns immer wieder an seinen Tisch ein, damit wir neue Kraft für unseren Glauben und Vergebung unserer Schuld erhalten.

Wir können verschiedene einzelne Juwelen in dem Bündel der Verheißungen betrachten, die Gott Abram gab. Der kinderlose 75-jährige Ehemann einer unfruchtbaren 65-jährigen Frau, hörte wie Gott sagte: *„Ich will dich zum großen Volk machen.“* Um den Gedanken: „Ein Mann in meinem Alter soll seine Zelte abbrechen und ein neues Leben anfangen?“ zu vertreiben, vergewisserte Gott Abram: *„Ich will dich segnen.“* Gott würde seinen Segen nicht nur in Abrams persönliches Leben gießen; er würde ihn nut-

zen, um zahllose andere Menschen zu segnen. „Du sollst ein Segen sein.“

„Ich will dir einen großen Namen machen.“ Zur Zeit seiner Berufung hatte Abram den Ruf eines Viehzüchters, dem es gut ging. Doch dies ist nicht der Ruf, den Abram in den Seiten der Schrift hat. Er ist ein Mann, mit dem Gott einige seiner heiligsten Geheimnisse teilte. Er wird der Freund Gottes genannt; er ist der Vater der Gläubigen; er ist der Vater des israelitischen Volkes; er ist ein Vorfahre des Messias. Segen würde mit Abram gleichgesetzt werden. Im Verlauf der Geschichte würde Glück (oder der Mangel daran) aus der Beziehung fließen, die Menschen mit Abram hatten.

Abram würde im letzten Jahrhundert seines Lebens auf Widerstand stoßen, während er als Nomade in Ländern lebte, die anderen gehörten. Doch Gott verhiess ihm, dass er so sehr mit dem Werk Gottes identifiziert werden würde, dass ihn zu verfluchten, ihn zu verachten, gleichbedeutend damit wäre, sich Gott zu widersetzen.

Der größte Segen, den Gott Abram in Aussicht stellte, als er ihn berief, war *„in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“* Die Untreue der Nachkommen Sems, des Sohnes Noahs, könnte einmal mehr damit dazu führen, die ganze Menschheit in geistliche Finsternis zu stürzen, doch ein liebender Gott übernahm die Initiative, um zu garantieren, dass dies nicht geschehen würde. Gott verhiess Abram, dass ein großer Nachkomme in seiner Familie

zur Welt kommen würde und allen Mitgliedern der menschlichen Rasse Segen bringen würde.

Wir können einzelne Komponenten dieses Bündels göttlicher Verheißungen an Abraham einzeln betrachten, aber das Wichtigste ist sich daran zu erinnern, *dass sie sich alle um Christus drehten*. Alles, was Gott Abram über seine große Familie von Nachkommen oder über das neue Heimatland, das sie erben würden, sagte, würde seinen echten Zweck und seine echte Bedeutung aus Gottes Offenbarung erhalten, deren Zentrum Christus bildete. Abram verstand das, was Gott ihm sagte. Jesus machte das deutlich, als er sagte:

**Joh 8,56:** *„Abraham, euer Vater, wurde froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.“*

Abram wurde nicht durch einen allgemeinen Glauben an einen barmherzigen Gott gerettet. Er wurde durch einen Glauben an eine Person und *nur* durch den Glauben an eine Person und nur durch den Glauben an *die eine* Person gerettet. Und das macht den biblischen Bericht über Abrahams Glauben und Leben so wichtig. Die Art und Weise in der Abram gerettet wurde, ist dieselbe Art und Weise, auf die Sünder, auf die du und ich und alle anderen Menschen, auch heute, gerettet werden. Gott hatte nicht eine Art und Weise für die Menschen des Alten Testaments, um zu seiner Familie zu kommen und einen anderen Weg für uns, zur Zeit des Neuen Testaments. Es hat immer *nur einen Weg gegeben*: auf Gottes Verheißungen zu vertrauen, deren Zentrum Jesus Christus ist.



In seinem wunderbaren Gespräch mit Abram hatte Gott wirklich alles gesagt, was zu sagen war. Alles, was Abram tun konnte, war Amen zu dem zu sagen, was Gott verheißen hatte. Die Bibel nennt das Glauben. Glaube ist dann die Hand, die Gottes Verheißungen ergreift und sie zu unserem Eigentum macht. Im Gegensatz dazu ballt der Unglaube seine Hand zur Faust und macht es Gott unmöglich, uns seinen Segen zu geben.

Abrams Vertrauen auf das, was Gott verheißen hatte, trieb ihn an, auf Gottes Berufung zu antworten. Er nahm seine Frau und seinen Neffen, zusammen mit ihren Haushalten/ Familien, einschließlich der Diener und ihrer Herden, verabschiedete sich von Verwandten und Freunden in Haran und machte sich auf den Weg, auf die heiße und staubige Reise nach Kanaan, dem Land, das Gott verheißen hatte, einer schmalen Landbrücke zwischen drei Kontinenten. Abram legte sich selbst und seine Zukunft ganz in Gottes Hände. Es gibt eine Zeit, Gott um seine Führung zu bitten, aber es gibt auch eine Zeit, mit Beten aufzuhören und loszuziehen. Abram folgte Gott in fröhlichem Gehorsam. Durch den Geist Gottes, den er uns in seinem Evangelium schenkt, können wir ebenso wie Abram dem Ruf Gottes folgen.

Wir sind zu Kinder Gottes berufen. Wir leben in einer Welt, zu der wir nicht länger gehören. Wie Abram sind wir Nomaden, heimatlos ziehen wir unstedt umher. Aber wir wissen, dass der große Nachkomme Abrahams, unser Heiland Jesus Christus, der uns zu Kindern Gottes gemacht hat, eine ewige Heimat für

uns vorbereitet hat, die uns niemand nehmen kann.  
Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.



- 
1. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not, / erbarm dich  
mein, du treuer Gott. / Ich bin ja doch dein liebes  
Kind / trotz Teufel, Welt und aller Sünd.
  2. Ich traue dich, o Gott, mein Herr. / Wenn ich  
dich hab, was will ich mehr? / Ich hab ja dich, Herr  
Jesus Christ, / du mein Gott und Erlöser bist.
  3. Das freuet mich von Herzen fein, / bin guten Muts  
und harre dein, / verlass mich gänzlich auf dein  
Wort. / Hilf, Helfer, hilf, du treuer Gott!

LG 341

---